

## Das Wien von heute.

Eine Rede des M. Kunschak in einer Siebinger Wählerversammlung.

Die Bezirksorganisation der christlichsozialen Arbeiter des 13. Bezirkes hielt am 3. d. in Sauer's Gasthof auf der Lingerstraße ihre massenhaft besuchte Hauptversammlung ab, in der M. Kunschak über das Thema „Krieg und Volkswirtschaft“ sprach. Redner betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die durch den Krieg eingetretene Verelendung nicht allein die Arbeiterschaft, sondern auch den gesamten Mittelstand, die Gewerbetreibenden, die meisten Angestellten usw. ergriffen habe und verglich dann das Wien vor dem Kriege mit dem Wien unserer Tage. Das Wien unter Dr. Duxer war ein schönes, herrliches und lebensfrohes, umgeben vom Wald- und Wiesengürtel, gesäumt mit herrlichen Parkanlagen, getaucht in ein Meer von Licht war es eine Stadt, in der die Bewohner glücklich, sorgenlos und zufrieden dahinlebten. Unter der Sonne des Friedens konnte das Wienertum seine schönsten Eigenschaften entfalten, das goldene Wienerherz, der köstliche Wiener Humor kam damals so recht zur Geltung. (Beifall.) Was ist aus diesem Wien heute geworden? Eine Elendsstadt im wahrsten Sinne des Wortes! Die vielen, bleichen, abgezehrten Kindergepärtchen sagen es uns, ihre verwilderten Sitten, die Frauen sagen es uns, die sich frühmorgens stundenlang bei den Geschäften anstellen müssen, um dann sofort in die Fabrik zu eilen, aus der sie erst spät abends abgespant heimkehren, und die abgerackerten Männer, alle bilden ein fürchterliches Symptom dafür, daß aus Wien, dieser so glücklichen und herrlichen Stadt, heute eine Stätte des Elends geworden ist. (Beifall.)

Auch äußerlich zeigt es sich. Die Straßen, deren Pflaster arg vernachlässigt ist, befinden sich in einem grauenhaften Zustand, der Straßenbahnverkehr ist ein jämmerlicher, die Zustände der Wiener Stadtbahn mit ihren schon monatelang nicht gereinigten und gepulzten Waggons spotten jeder Beschreibung. Das Verkehrsweien Wiens, seine Beleuchtung, seine Straßen, kurz alles zeigt, daß vor unsern Augen eine Elendsstadt im wahrsten Sinne des Wortes liegt. Aber trotzdem ist für eine kleine Anzahl von Menschen Wien noch immer eine reiche Stadt. Die Varietés, Theaters, kurz alle Vergnügungsorte haben noch niemals solche Geschäfte gemacht wie jetzt. In den Auslagen der großen Modenhäuser kann man Toiletten um fabelhaften Preis bekommen, man braucht keine Angst zu haben, daß sie vielleicht infolge dieser Preise nicht gekauft werden dürften. Für wen aber ist Wien noch immer die glückliche, die reiche Stadt? Für die Kriegsgewinner, für die Kriegsverdiener, für eine Anzahl galizischer Flüchtlinge, die zu einer wahren Stadtplage geworden sind, die unser gesundes wirtschaftliches Leben vergiften und untergraben. In den Gerichtsaktenberichten können wir fast nur die Namen der galizischen Juden lesen, welche wegen der unglaublichsten Preistreibereien angeklagt sind. So konnte am 24. November das Kriegswunderamt berichten, daß die Jüdin Julie Wiener Kaffeesurrogate in Verkauf brachte, die sie um 12 Kronen per Kilogramm verkaufte. Der Inhalt dieser mit einem 60prozentigen Gewinne verkauften Surrogate bestand aus K e h r i c h t. (Entwärtungszuse.) Für diese Jüdin ist Wien die reiche Stadt geblieben, denn hier hat sie auf Kosten der gesamten notleidenden Bevölkerung ein Vermögen erworben. Am 26. November gab die Wiener Polizeidirektion mit einer geradezu erstaunlichen Offenherzigkeit bekannt, daß der galizische Flüchtling Jakob Rabinowitsch, der im Jahre 1914 mit einem Paarvermögen von kaum 200 Kronen von Galizien nach Wien kam, für das Jahr 1916 eine Kriegsgewinnsteuer von sage und schreibe 615.000 Kronen vorgefrieben erhielt. Rechnen man noch dazu die Personaleinkommensteuer, die dieser jüdische Kriegsverdiener zahlen muß, so kann man die Summe mit einer Million Kronen beziffern.

Nachdem noch Stadtrat kaiserl. Rat Boner an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des christlichsozialen Arbeitervereines erinnert hatte und Vorsitzender L a w b e c k zur regsten Verarbeitung für die christliche Presse aufgefordert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.